

Literaturpreise

Autor(en): **Hamburger, Martin / Biedermann, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LITERATURPREISE

VON MARTIN HAMBURGER

Der «Gefolterte Teddybär» wird dieses Jahr John Häberli-Samtman verliehen. Es soll damit sein Alterswerk, insbesondere sein Roman «Mein Name sei Salomo, ich teile Kinder» ge-

würdigt werden. Der mit einer Million Deutsche Mark dotierte «Beate-Uhse-Preis» geht an Waldtraud Büttikofer für ihren Porno-Erstling «Dicke Würste». Den «Preis der Jubiläumstiftung des Schweizerischen

Baumwollinstituts» erhält Hanspeter Stutz für sein Gedicht «Liebestaumel». Drei höchst unterschiedliche literarische Schöpfungen, drei ungewöhnliche Talente, die es verdienen, näher betrachtet zu werden.

Zu den ausgereiftesten Begabungen der Gegenwart gehört zweifellos John Häberli-Samtman. Sein Stil ist brilliant, seine Aussage überzeugend. Unbestritten gehört er zu jenen Sprachkünstlern, die nicht eher



CHRISTOPH BIEDERMANN

zufrieden sind, als bis jedes Wort stimmt und jeder Satz durchkomponiert ist. Seine Schilderung von der Strangulation einer Katze – um ein harmloses Beispiel zu nennen – ist grammatikalisch und poetologisch noch um vieles interessanter als ihr Inhalt.

Die junge, wohlgeformte, attraktive Waldtraud Büttikofer verspricht eine hochkarätige Schriftstellerin zu werden. Sie hat sich nicht gescheut, Erotik zum Thema ihres ersten Buches zu machen. Ungerechterweise wurde ihr deshalb schon Eindeutigkeit vorgeworfen, tatsächlich aber ist ihr mit «Dicke Würste» ein Stück echte Pornographie gelungen. Das Anstössige darin ist versteckt, jedoch so, dass man es nicht lange suchen muss. Sinnigerweise ist die Hauptfigur ihrer Erzählung ein Mann, der Eberle heisst (also ein kleines männliches Schwein) und den Wunsch hat, sich in einen Zahnstocher zu verwandeln – eine geniale Metapher, mit der ungeheuer raffiniert die sexualsymbolische Komponente anvisiert wird.

Wir veröffentlichen nachstehend eine Leseprobe aus ihrem Werk, das demnächst erscheinen wird:

«Eberle nippte am Glas mit der wassermelonenroten Flüssigkeit und spürte im selben Augenblick, wie er dünner und dünner und zugleich immer kleiner wurde, bis er die Gestalt eines spitzigen Hölzchens angenommen hatte. Kaum war er sich dieser Veränderung bewusst, vervielfältigte er sich und verwandelte sich weiter in verschiedene Trommelschlegel,

Baseballschläger und veritable Knüttel. Riesenhafte Gurken wurden aus ihm, ebensolche Karotten und schliesslich mattglänzende, spazierstockgrosse Auberginen, die allesamt einen Reigen zu tanzen begannen ...»

Mit in der deutschen Literatur einzigartiger Konsequenz vollzieht sich hier das Verwandlungs- und Vermehrungsphänomen auf der phallischen Ebene, so dass die Handlung zwingend zum Exzess führen muss, nämlich zur Begegnung mit den Freud'schen Sinnbildern des weiblichen Geschlechts.

«Eberle gewährte, dass ein Schwarm von leeren Schachteln, Kisten, Töpfen, Schüsseln und Tassen auf ihn zugeflogen kam. Schaukelnd und zwirbelnd umschwirrten die Gefässe die noch immer hüpfenden zahnstocherartigen Gestalten. Eberle schoss auf, und in diesem Augenblick schossen Dutzende von langen, dünnen Bierrettichen pfeilschnell durch die Luft und durchlöcherten krachend einen strohgeflochtenen Überseekoffer. Eine dicke Mohrrübe zwängte sich durch den engen Hals einer chinesischen Vase, die sich dabei um die eigene Achse drehte, zu vibrieren begann und endlich in tausend Stücke zerbarst. Schwarze, klebrige Dörrbananen bemächtigten sich eines Paares Gummihandschuhe, indem jede in einen der Finger schlüpfte, diesen zappelnd durchstiess und wie eine Rakete gegen Himmel zischte. Während Hunderte von weichen Spaghetti einander wedelnd umschlangen, sich in heisser Leidenschaft und dampfender Sauce verknoteten, und alte Badewannen –

ANZEIGE

Bei Erkältung:



Frösteln, Kopfweh, Husten und ein rauher Hals sind die ersten Anzeichen dafür, dass eine Erkältung im Kommen ist. Gehen Sie dagegen an. Mit Melisana Klosterfrau, dem altbewährten Heilmittel aus Melisse und anderen Heilkräutern: Das tut spürbar wohl.

(Enthält Alkohol 66% Vol.)

Melisana hilft.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

die eine die andere besteigend – sich aufbauten zu einem wackelnden Turm. Kugelschreiber mit züngelnden Minen schoben sich flugs in rote Lederetuis. Mörser aller Grössen fanden ihren Stössel, Schlüssel aller Sorten ihr Loch. Sodann verdichtete sich alles zu einer monströsen Blutwurst von der Länge eines Güterzuges, welche alsbald durch die Gegend raste und in einem Tunnel langsam verschwand.»

Die Lyrik von Hanspeter Stutz schliesslich ist nichts Geringeres als der poetische Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Das preis-

gekrönte Gedicht ist das, was jedes gute Gedicht schon immer gewesen ist: streng formal, kalt und trocken. Dies gibt dem Text die Faszination einer Betonmauer, doch Stutz ist allen andern Dichtern weit voraus. In Zusammenarbeit mit einem der modernsten Rechenzentren hat er sein Elektrokardiogramm während des Vollzugs von 25 Liegestützen gemessen und in Literatur umgewandelt.

Die neunzehnte, wohl stärkste Strophe, sei hier vollständig abgedruckt:

«oooooooooooooooooooo
oooooooooooooooooooooooo
oooooooooooooooooooo!»

□